

Unsere Zeit bei IOP

Wir sind Wencke und Charlotte und wir haben uns durch IOP kennengelernt. Nach dem Abitur vereinte uns beide der Wunsch, eine andere Kultur kennenlernen zu wollen und dabei Menschen, insbesondere Kinder in Entwicklungsländern, zu unterstützen. Denn wie die Freiwillige Amelie in ihrer Geschichte berichtet hat, wirken nicht ausschließlich Spenden entgegen der Probleme in Entwicklungsländern.

Wir durften während wunderschönen und sehr erfahrungsreichen drei Monaten Ende des Jahres 2023 viele besondere Menschen kennenlernen und eine Bindung zu den Kindern aus Ilula und dessen Umgebung aufbauen.

Bereits auf unserer Reise nach Ilula konnten wir uns vor Reizen kaum retten. Das Land war im ersten Eindruck wie eine andere Welt und trotzdem fühlten wir uns direkt willkommen. Besonders bei der Organisation, aber auch an anderen Orten wie dem Dorf Ilula oder der nächsten großen Stadt Iringa, wurden wir herzlich und mit einer Freundlichkeit empfangen, die uns sehr in Erinnerung geblieben ist.



Bereits während der zwei Eingewöhnungswochen, bei der uns die fürsorgliche Freiwilligenhelferin Enicka begleitet hat, konnten wir sehr viele Facetten des Landes kennenlernen. Wir haben Familien aus dem Projekt besucht, die Schulen, Kindergärten und das Krankenhaus besichtigt und viel mit den Kindern aus dem Waisenhaus gespielt, gebastelt, gesungen und getanzt.

Die beiden Wochen haben uns sehr geholfen, uns in einen neuen Tagesablauf und eine neue Kultur einzufinden, was uns aber besonders durch die herzliche und dankbare Art der Mitarbeiter und Einheimischen leicht gemacht wurde.

Besonders die Besuche bei den Familien sind uns prägend in Erinnerung geblieben. Die Lebenssituationen von Menschen zu sehen und sich mit den Menschen auszutauschen, die in improvisierten Unterkünften in Armut leben, auf einer dünnen Plastikmatte schlafen und bei denen sich alles um das Überleben dreht, war für uns als Europäer erschreckend und hat uns sehr zum Nachdenken angeregt.

Nach dieser sehr intensiven und spannenden Zeit begann unser Arbeitsalltag an den Schulen und Kindergärten von IOP, der aber nicht unbedingt weniger ereignisreich und spannend sein sollte.

Wir lernten ein ganz anderes Bildungssystem als in Deutschland kennen, bei dem schon die Kleinsten mit drei Jahren in der Vorschule rechnen und schreiben lernen und die Klassen, je älter die Kinder werden, im Schnitt immer größer werden. In den öffentlichen Schulen füllten meist über 100 Kinder und eine Lehrkraft einen Klassenraum – alle in der Hoffnung etwas lernen zu können und Chancen in der Zukunft zu haben.



Morgens wurden wir freudestrahlend von den Kindern begrüßt und an die Hand genommen – meistens pro Finger ein Kind :) . Vor allem die jüngeren Kinder waren fasziniert von den sichtbaren Unterschieden wie zum Beispiel von der Haut- und Haarfarbe. Und trotzdem waren wir alle irgendwie gleich und gehörten zusammen. Die Kinder strahlten so eine Dankbarkeit, Glücklichkeit und Herzlichkeit aus, dass es in jedem Fall ansteckend war.



Besonders die Kidscorner, wo sehr viel Suaheli gesprochen wird, ist uns sehr ans Herz gewachsen, wobei uns auch das Unterrichten und Helfen an den anderen Schulen, wie beispielsweise an der Sunflower Primary School, jeden Tag aufs Neue sehr viel Spaß gemacht hat.



An der weiterführenden privaten Schule „Lords Hill Highschool“ durften wir in unserem eigenen Fach unterrichten. Es wurde sich dabei mit Sportspielen und Tänzen aus verschiedenen Ländern viel bewegt und ausgetauscht über verschiedene Themen. Während dieser Zeit haben die Kinder und wir sehr viel voneinander gelernt und die ein oder andere Herausforderung zusammen gemeistert.

Nach dem Mittagessen im Waisenhaus, das wie jede andere Mahlzeit von dem wunderbaren Koch Isaac liebevoll zubereitet wurde, unterstützten wir die Nannys während der Hausaufgabenbetreuung oder beschäftigten uns mit den Kindern.

Und auch am Abend gab es immer etwas, worauf wir uns freuen konnten. Zum einen war es das Gute-Nacht-Sagen, bei dem alle zusammen sangen, ein Kind vorbetete und sich zum Abschluss alle umarmten, und zum anderen war es das Kartenspielen und Zusammensitzen mit den anderen Freiwilligen aus Norwegen und den Einheimischen.

Neben unserer Arbeit bei IOP durften wir auch viele andere Erlebnisse erfahren. Zum einen durften wir, als die deutsche Reisegruppe das IOP-Center für zwei Wochen besucht hat, an einigen Unternehmungen teilnehmen. Beispielsweise haben wir einen Maasai-Stamm, der ausschließlich von IOP besucht wird, kennengelernt. Das war eine unglaubliche Erfahrung, da sich das Leben und die Einstellungen dieser Menschen maßgeblich von denen in Europa unterscheiden und wir in ein anderes Leben eingetaucht sind.



Darüber hinaus konnten wir mit der Reisegruppe die Natur Tansanias erkunden, indem wir die Isimila Stones besuchten.

In Verbindung mit den Besuchen von Reisegruppen wurde beim IOP-Center sehr viel gefeiert. Wir können uns nur an wenige Wochen erinnern, in denen keine Feier stattgefunden hat. Es wurde viel geredet, getanzt, gesungen, gegessen und gelacht. Besonders das Essen war für uns etwas Besonderes, weil wir mit den Kindern zusammen gegessen haben.

Gutes Essen gab es auch während der sehr langen Graduations, also den Schulabschluss-Feiern, an denen wir teilnehmen durften. Bei der öffentlichen Mwaya Primary School durften

wir sogar die Gründerin von IOP als Ehrengäste vertreten. Für uns war es eine ungewohnte und ehrenwerte Erfahrung, da wir sehr im Mittelpunkt der Veranstaltung standen, obwohl wir erst seit ein paar Wochen in Tansania waren. Das zeigte uns mal wieder die Zuvorkommenheit und Dankbarkeit der tansanischen Kultur.

An den Wochenenden gab es auch immer etwas zu tun. Wenn wir nicht mit den Kindern einen Spielenachmittag veranstalteten, konnten wir Ausflüge mit den anderen Freiwilligen und Mitarbeitern von IOP unternehmen. Dadurch hatten wir die Möglichkeit andere Hilfsorganisationen in Iringa zu besichtigen, das IOP-Staff-Fußball-Team beim Fußballspiel anzufeuern, oder am Sonntag in die Kirche zu gehen. Diese Kirchen-Feiern waren wie vieles in Tansania zwar zeitlich deutlich länger als in Deutschland, aber dafür deutlich bunter, lauter und fröhlicher.



Ein Tag während der drei Monate bei IOP ist uns allerdings ganz besonders in Erinnerung geblieben. Das war der Tag in einer afrikanischen Familie. Wir haben mit einer Begleitperson der Organisation auf dem Markt eingekauft und im Anschluss einen Vormittag lang bei einer Familie „gelebt“, die von IOP-Germany gesponsort wird. Mit ihnen haben wir gekocht, gegessen und uns

ausgetauscht. Es war für uns etwas ganz Besonderes sie besuchen zu dürfen und die Möglichkeit zu haben ihren Alltag zu erleben.

Da leider aus finanziellen Gründen nicht jeder Geburtstag im Waisenhaus richtig gefeiert werden kann, organisierten wir mit den Geburtstagskindern eine große Geburtstagsfeier für diejenigen aus der Organisation, die zwischen August und Oktober Geburtstag hatten. Die strahlenden Kinderaugen und die lustigen Spiele an dem Abend sind uns sehr in Erinnerung geblieben.

Weil uns Aktionen wie diese Spaß machten, organisierten wir ab und zu verschiedene kleinere Aktionen für die Kinder.

Zum Beispiel backten wir einem Tag in der Vorweihnachtszeit mit den Kindern Weckmänner. Dabei hatten alle viel Spaß und wurden sehr kreativ – denn am Ende galt, je kreativer der Weckmann war, desto besser schmeckte er nachher.



Ein Highlight der Woche war jedes Mal das Gespräch mit Overnike, der Haupt-Erzieherin der Kinder. Sie kennt jede Geschichte der Kinder und steckt sehr viel Herzblut in die Projekte von IOP. Sie ist wie eine Mutter für die Waisenkinder. Overnike hat sich für uns und die anderen Freiwilligen Zeit genommen und uns die Geschichte jedes Kindes im Waisenhaus erzählt. Diese gingen uns sehr nahe und wir haben noch viel darüber nachgedacht. Die ehrlichen und offenen Gespräche mit ihr waren nicht selbstverständlich und wir sind sehr dankbar dafür.

Des Weiteren hatten wir die Möglichkeit uns mit den Single Young Mothers auszutauschen und bei Vorträgen auf ihre Kinder aufzupassen. Es war beachtlich, was sie schon alles an Herausforderungen und Ablehnungen erlebt hatten, obwohl einige jünger als wir beide waren.

Das Youth Program, das in den gleichen Räumlichkeiten wie das Young Mothers Program stattfindet, hat uns beide fasziniert. Die Kinder und Jugendlichen kommen aus sehr schwierigen Verhältnissen und erfahren dort einen Schutzraum, in dem sie kreativ sein können, etwas lernen und sich austauschen können. Wir haben uns dort ebenfalls sehr willkommen und wohlgefühlt.



Unsere Zeit in Tansania war ein sehr einprägsamer und unglaublicher Lebensabschnitt, von dem wir sehr viel mitgenommen haben. Wir haben verstanden, wie wichtig es ist, sich auszutauschen, besonders wenn man aus unterschiedlichen Kulturen kommt, denn nur so kann man voneinander lernen und Missstände lösen. Es ist wichtig,



Verständnis füreinander zu haben und sich gegenseitig zu helfen.

Die tansanische Kultur ist so warmherzig, bunt, dankbar und freundlich, wodurch das Land und dessen Menschen uns sehr ans Herz gewachsen sind.

Natürlich gab es auch mal kleine Unstimmigkeiten, aber diese konnten immer sofort aus dem Weg geschafft werden.

Bei IOP haben wir uns sehr wohl- und sicher aufgehoben gefühlt. Die Menschen waren sehr offenherzig und bemüht. Wenn wir einmal krank waren, haben sich die Freiwilligenhelfer*innen sehr hilfsbereit und liebevoll um einen gekümmert.

Wir haben uns immer willkommen gefühlt und konnten sehr viel über andere Lebensweisen, andere Menschen und über uns selbst lernen. Außerdem haben wir gelernt, viel mehr Dinge wertzuschätzen, die für uns selbstverständlich waren wie beispielsweise jeden Abend etwas auf dem Teller zu haben oder ein sicheres Dach über dem Kopf zu haben.



Weil die Mitarbeiter, die Kinder und die anderen Freiwilligen uns während dieser Zeit sehr ans Herz gewachsen sind, viel uns der Abschied im Dezember sehr schwer. Doch wir hoffen bald wieder zurückzukommen und all das, was uns in dieser Zeit geprägt hat, wiederzusehen.

Wir sind unendlich dankbar für diese tolle Zeit!

Charlotte Janßen und Wencke Theißen

